

Meine Erfahrungen in der Jugendbeteiligung

Mit Magie erstellt

STEPHIMUELLER_DVS 08. FEBRUAR 2021, 18:12 UHR

Was habe ich bereits gelernt in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen?

Kinder und Jugendliche ernstnehmen und nicht als Deko benutzen

...dass der Input doch eher immer von außen kommen muss, eher keine Eigeninitiative.

Empathie, Beziehung, Vertrauen und Verständnis sind oberstes Gebot. Die aufsuchende Arbeit ist, gerade im ländlichen Bereich wichtig. Es gibt keine Ausweichmöglichkeiten in Institutionen in anderen Stadtteilen oder ähnliches. Fällt man hier durchs Raster, ist es schwer wieder Anbindung zu finden bzw. Schwerer als in einer Stadt mit mehreren Möglichkeiten

Mit der Zielgruppe sprechen und nicht "über"

Man muss dran bleiben und darf sich nicht entmutigen lassen

keine Wiederholungen bringen, Jugendliche wollen Herausforderungen und Neues

Sie wollen ernst genommen werden.

Jugendliche agieren mehr lokal, also im persönlichen Umfeld. Daher keine zu abstrakte Themen mit Jugendlichen bearbeiten.

Keine Alibibeteiligung

LEADER ist schon schwer für Erwachsene, deshalb noch schwerer für Kinder zu verstehen. Die Arbeit an einem Einzelprojekt ist super und bringt richtig gute Ergebnisse. Nur Kommunen nehmen so etwas nicht wirklich "ernst". Da braucht es mehr Sensibilisierung.

Ernst nehmen, normal reden,

Es sollten zeitnah Projekte umgesetzt werden.

Ich bin im Bauausschuss meiner Gemeinde und kritisiere bei jedem Bauleitplan, dass Kinder und Jugendliche nicht wie im BauGB vorgesehen beteiligt werden. D'as Standardformat bei Bauleitverfahren (Öffentliche Auslegung + Stellungnahmen schreiben) ist absolut nicht für Kinder und Jugendliche gemacht. Niemand liest sich komplizierte Gutachten durch.. aber keiner nimmt sich die Zeit eine Zusammenfassung wenigstens als Information in verständ'icher Sprache zu schreiben! Was kann man da machen?

Jugendliche bestärken, eigene Ideen zu verfolgen und Ihnen Möglichkeiten bieten. Z.B. Demokratie Leben!, da sie dort sehr einfach auch Geld für Projekte beantragen können.

Projektbezogen kann es ganz gut funktionieren, wenn man einen oder mehrere feste Ansprechpartner hat.

Das Jugendliche mit ihren Vorschlägen nicht ernst genommen werden

Junge Menschen können sehr engagiert sein, wenn man sie denn lässt

Ideen und Projekte die von Jugendlichen kommen möglichst schnell umsetzen, wenn viel Zeit vergeht fühlen sie sich nicht ernst genommen

Jugendliche brauchen andere Rahmenbedingungen für Gremienarbeit als Erwachsene (Beispiele: Stammtisch, offenes Jugendforum, bei denen alle dabei sein können und nicht VertreterInnen gewählt werden)

Kids dort "abholen", wo sie schon sind (Schule, Jugendzentren...)

Kinder und Jugendliche müssen unbedingt ernst genommen werden.

Jugend im ländlichen Raum erfasst ein Zeitraum von etwa 6 Jahren (12-18), dann sind sie wegen Ausbildung/ Studium weg. Projekte, die mit einer Gruppe begonnen werden, müssen auch in der Zeit realisiert werden!!!

Ideenfindung für Projekte ist meistens sehr schwer, da viele Projekte nicht umgesetzt werden können. Das führt leider sehr schnell zu Frustration

Junge Stadtratsmitglieder, sind oftmals auch bereit mehr für die Jugend zu geben, zumindest hier in meiner Region. Mit diesen Zusammenarbeiten ist sehr wichtig.

Keine zu langen und zu große Projekte planen, Jugendliche müssen am Ende ein Ergebnis erkennen.

Kompetent von Jugendlichen

Jugendliche können ihre Anliegen sehr gut ausdrücken. Sie nehmen ihre Umwelt sehr bewusst wahr und können mit den Einschätzungen der Erwachsenen mithalten. Ich bin immer wieder überrascht warum diese Kompetenz Entscheidungsträgern nicht bewusst ist.

Dass mit den richtigen Methoden große Kreativität entfaltet werden kann und man die Ideen und auch das Wissen von Jugendlichen keinesfalls unterschätzen sollte. Gleichzeitig denke ich, dass Beteiligungsmodelle immer auch einen Wissens-Input für die Jugendlichen enthalten sollten, sowohl um ein informierte Ergebnis zu bekommen, als auch auch zusätzlicher Mehrwert für die Jugendlichen. Etwas Neues begreifen und dann direkt anwenden können und dabei auch gehört werden, ist ein starker Lerneffekt.

Jugendliche sollten in ihrer Wahrnehmung und Einschätzung ernstgenommen werden. Support und Rückhalt durch erwachsene Personen kann dazu beitragen, dass Jugendliche offensiver und direkter mitteilen was sie möchten, brauchen, mögen, da sie dann weniger über Scheu, Angst vor Zurückweisung im schlimmsten Falle einer Blamage ausgesetzt zu werden.

Viele Bürgermeister / KommunalpolitikerInnen / Amtsleitungen... haben Angst vor überzogenen Forderungen der Jugendlichen. I.d.R. sind diese allerdings erstaunlich "klein" und sehr pragmatisch und oft ganz einfach umsetzbar. Wichtig scheint mir, die Erwachsenen darin zu begleiten, auf Augenhöhe kommunizieren zu lernen und Angst zu verlieren...

Dass die Interessen der Jugendlichen gesetzlich festlegen

yy

Das zu enge Vorgaben die Jugendlichen abschrecken.

Jugendliche brauchen professionelle Begleitung die erfahren in Beteiligung ist.

Kurze Projektlaufzeiten, damit Jugendliche die Ergebnisse und Erfolge direkt miterleben können

NACHTRAG SELBSTORGANISIERTE JUGENDZENTREN www.juz-united.de Verband saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung e.V. Blumenstraße 30-32, 66111 Saarbrücken, Tel. 0681-635359, zentrale@juz-united.de Theo Koch - 8/2010

Wo sehen ich die größten Herausforderungen?

Wie können die Ansichten der Jugendlichen verbindlich werden - wirklich gleichberechtigt zu den Erwachsenen? gerade F4F Jugendliche werden ja zwar gehört - aber es ändert sich ja weiterhin viel zu wenig viel zu langsam.

Jugendliche erreichen und zur Mitarbeit motivieren

Im Verteidigen von gescheiterten/nicht so gut gelaufenen Ideen/Projekten.

Jugendliche zu finden, die langfristig Verantwortung übernehmen wollen

Festgefahrene Verwaltungsabläufe (Bürokratie)

Dauerhafte Motivation, Jugendliche haben sehr viele "andere" Interessen, Schule, Fahrschule, Verein, daher auch ein Zeitproblem

Jugendliche finden

Schwierig junge Leute zu erreichen, die auch mitmachen/ ihre Meinung äußern möchten.

Dass die verschiedenen Gremien die Meinung der Jugendlichen wirklich ernst nehmen und tatsächlich einbeziehen!

Kontinuität gewährleisten

Einrichtung eines Kreisjugendrings

Die Wünsche u Ideen bei der Kommune durchsetzen

Schwierig sie zu erreichen

Die anderen Erwachsenen, die sich ungern von Kindern und Jugendlichen was sagen lassen bzw. noch der "alten Schule" angehören: "Wir sind die Älteren wir bestimmen!" Das sorgt dann dafür dass Ideen und wichtige Inputs der Jüngeren gleich im Keim erstickt werden. Jugendbeteiligung muss auch eine demokratische Entscheidung bzw. ein demokratischer Wille aller Erwachsener sein!

Ernstcharakter ist zentral - dazu gehört auch, die Beteiligungsmöglichkeiten transparent zu machen (Information, Mitwirkung, Mitentscheidung)

Gemeinden und Jugendliche in ihren Interessen vereinen

"Erwachsene" dafür sensibilisieren, dass Jugendliche andere Einstellungen und Denkweisen haben

Lokale Entscheidungsträger*innen verbindlich überzeugen, die Jugendliche zuzuhören und zu beteiligen

Wie ansprechen und motivieren? Über die Jugendpfleger?

... die herausgearbeiteten Themen der Jugendlichen tatsächlich WIRKSAM werden lassen, d. h. angehen, umsetzen bzw. ggf. klären, warum sie nicht umsetzbar sind. Aber nicht einfach versumpfen lassen. Sonst tritt sehr schnell eine Beteiligungsmüdigkeit auf. Verständlicherweise.

Den Kontakt zu Jugendlichen gewinnen, ihre Bedürfnisse zu erfahren und sie zur langfristigen Beteiligung zu motivieren.

Die Motivation hochhalten bis zur Umsetzung

Das es schwierig ist, das die Jugendlichen dran bleiben. Kontinuität ist eine Herausforderung.

Langfristiges Engagement

LEADER denkt in 7 Jahren. Das ist für Jugendliche eine lange Zeit und da gibt es eine große Fluktuation und die Enttäuschung ist vorprogrammiert

Zur Zeit Corona, nicht alle sind von Vorschlägen der Jugendlichen begeistert

Die Jugendlichen müssen Perspektiven erhalten, kurzfristige Erfolge, sonst springen sie ab.

Politiker/Verwaltung zu sensibilisieren

Es gibt keine wirkliche Beteiligungskultur. Von daher ist es schwer, Jugendliche zur Teilnahme zu motivieren.

Schwierig Jugendliche zu erreichen und Lust und Motivation "zu wecken"

Die Kinder und Jugendliche längerfristig von der Mitarbeit zu begeistern. Regionalentwicklung ist sehr abstrakt, darum muss man es auf die Lebenswelt der jungen Menschen runter brechen, damit man sie begeistern kann.

Dass Entscheidungsträger wertschätzend mit Jugendlichen umgehen

Zu akzeptieren, dass Beteiligung Jugendlicher situativ ist

im Bereich kommunaler Jugendarbeit = Finanzen müssen im Haushalt vorher drin stehen. Wenn sich Projekte/Ideen im laufenden Jahr finden wird es schwer umzusetzen. Hinweis: Förderperioden im Blick haben

teilweise flegmatische Jugendliche die sich nicht festlegen wollen

Jugendräte - immer wieder neue Mitglieder gewinnen, ist in manchen Gemeinden gar nicht so leicht

Politik und Verwaltung sind große Hindernisse in der Umsetzung und Schaffung lebensweltorientierter Erlebnisse und Treffpunkte der Jugendlichen

Dass es nicht "die" Jugendlichen gibt. Jemand mit 14 hat andere Wünsche als jemand mit 18

Jugendliche bei der Stange halten

Das Zulassen von echter Partizipation

Jugendliche längerfristig motivieren, mitzuarbeiten und sich einzubringen

Die Jugendlichen mit ihrem Bewusstsein aus der digitalen in die greifbare Realität holen.

Hab selbst zwei Jugendliche (gerade im HomeSchooling) und sie gefragt - hier ist wenig Interesse da, sich in solche Themen einzuarbeiten ("LEADER was is'n des? Oh, langweilig....)

Erstmal vertrauen zu den Jugendlichen gewinnen und sie davon zu überzeugen, dass sie wirklich gehört werden wollen. Dieses Vertrauen darf dann von den Entscheidungsträgern nicht verspielt werden.

Das wir Möglichkeiten für die Jugendlichen schaffen und diese dann nicht in Anspruch genommen werden bzw. nicht respektvoll behandelt werden (Thema Vandalismus)

Umsetzung

Jugendliche wollen sich beteiligen, oft scheitern sie an politischen Entscheidungsträgern! Wie kann eine höhere Akzeptanz von Ideen, Projekten von Jugendlichen erreicht werden?

Kompromisse zu finden

Ideen der Jugendlichen mit den oft übermächtigen Vorstellungen der Gemeinde in Einklang zu bringen

Wir brauchen auch erwachsene UnterstützerInnen der Anliegen von Kindern und Jugendlichen. Dabei sollten die hauptamtlich in der Jugendarbeit Beschäftigten eher die Moderatoren als die Unterstützer sein.

Für die Zielgruppe - 16 Jahre ist es leicht Beteiligungsprozesse zu machen, es ist aber wichtig die Zielgruppe ab 18 Jahre auch zu gewinnen, da sie sich hier in einer Phase des Umbruchs, Studiums und Wegzug befinden. Wie kann ich diese Gruppe an die Heimat binden? Wie kommen sie zurück? -- > Zukunftsdenken

...die Entfernungen im ländlichen Raum zu überbrücken! Und wenn es keine Selbstorganisation/Jugendvertretung gibt, dauerhaft eine Vertretung in Gremien zu ermöglichen.

Die Sprache der Jugend zu verstehen...

Jugendliche im ländlichen Raum müssen oft sehr mobil sein. sie identifizieren sich mit ihrem Dorf, verbringen aber die meiste Zeit faktisch am Schulstandort. Weiterführende Schulen werden immer vielfältiger, d. h. es ist schwierig für Beteiligungsformate "die richtige" Schule zu finden, mit der kooperiert werden könnte, da sie alle in der Region verteilt sind...

beteiligung von Jugendlichen im ländliche Raum braucht auch Zeit, Jugendliche kommen später aus der Schule - und können nicht gleich wieder los und "Verpflichtungen" bei gewählten Gremien ...

Rollenverhältnis zwischen Erwachsene und Jugendliche auflockern, um eine gemeinsame Arbeitsebene zu finden. Das Wir zählt! Nicht Wir (erwachsene) und ihr (Jugendliche) wollt., sondern wir wollen

Strukturen vorbereiten, die dazu führen, dass die Beteiligung wirklich bis zum Endergebnis auch wirksam bleiben kann. Es darf keine Stelle geben, die dann einfach über die Jugendbeteiligung hinweg etwas anderes daraus machen kann. Das macht den gesamten Effekt zunichte.

Kinder und Jugendliche sind stark eingebunden über Schule. Schulen haben aber ihre eigene Agenda. Sie müssen zur Mitarbeit motiviert werden..

Jugend bekommt man vielleicht ein Jahr projektbezogen über Schulen, allerdings ist da auch sehr mühsam (je nach Lehrer :-)

Jugendliche im ländlichen Raum gehen außerhalb der LEADER-REGION aufs Gymnasium und finden sich oft auch dort, sind für uns nur schwer greifbar.

Beteiligung zu verstetigen, d. h. nicht auf öffentlichkeitswirksame Großveranstaltungen zu setzen sondern Beteiligung langfristig ernst zu nehmen und tatsächlich alle relevanten Themen zu identifizieren.

Mit Beteiligungsprojekten benachteiligte Jugendliche erreichen und nicht nur diejenigen, die sowieso schon gut vernetzt und privilegiert sind. Gerade in Jugendgemeinderäten, jungen Startups oder Projekten sind ja häufig doch eher Jugendliche mit guten Startbedingungen präsent...

Mobilität der Jugendlichen im ländlichen Raum ist schwierig, gerade in großen (Leader-)Regionen. Daher ist eine dauerhafte Prozessbeteiligung problematisch. Projektbezogen aber sinnvoll.

Selbstreflexion: Wo stehe ich eigentlich, wo kann ich noch weitere Schritte gehen

Hierfür haben wir ein Formular entwickelt, das strukturiert durch viele Aspekte führt: <https://www.kinderjugendbeteiligung-sachsen.de/beteiligungsnavi>

Beteiligungsnavi - Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Sachsen

Wir haben ein Werkzeug entwickelt, das dich strukturiert durch viele Aspekte gelingender Kinder- und Jugendbeteiligung führt. Nimm Dir eine ruhige Stunde Zeit, und Du erkennst, wo Ihr gut aufgestellt seid, was Euch stark macht und auszeichnet und Du entdeckst, wie Du Schritt für Schritt auf dem Weg Richtung gelingender Kinder- und Jugendbeteiligung vorankommst.

SERVICESTELLE KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG SACHSEN



Was habe ich bereits gelernt in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen?dass der Input doch eher immer von außen kommen muss, eher keine Eigeninitiative. ...dass der Input doch eher immer von außen kommen muss, eher keine Eigeninitiative. Empathie, Beziehung, Vertrauen und Verständnis sind oberstes Gebot. Die aufsuchende Arbeit ist, gerade im ländlichen Bereich wichtig. Es gibt keine Ausweichmöglichkeiten in Institutionen in anderen Stadtteilen oder ähnliches. Fällt man hier durchs Raster, ist es schwer wieder Anbindung zu finden bzw. Schwerer als in einer Stadt mit mehreren Möglichkeiten Empathie, Beziehung, Vertrauen und Verständnis sind oberstes Gebot. Die aufsuchende Arbeit ist, gerade im ländlichen Bereich wichtig. Es gibt keine Ausweichmöglichkeiten in Institutionen in anderen Stadtteilen oder ähnliches. Fällt man hier durchs Raster, ist es schwer wieder Anbindung zu finden bzw. Schwerer als in einer Stadt mit mehreren Möglichkeiten Mit der Zielgruppe sprechen und nicht "über" Mit der Zielgruppe sprechen und nicht "über" Man muss dran bleiben und darf sich nicht entmutigen lassen Man muss dran bleiben und darf sich nicht entmutigen lassen keine Wiederholungen bringen, Jugendliche wollen Herausforderungen und Neues keine Wiederholungen bringen, Jugendliche wollen Herausforderungen und Neues Sie wollen ernst genommen werden. Sie wollen ernst genommen werden. Jugendliche agieren Jugendliche agieren mehr lokal, also im persönlichen Umfeld. Daher keine zu abstrakte Themen mit

Jugendlichen bearbeiten. Keine Alibibeteiligung Keine Alibibeteiligung LEADER ist schon schwer für Erwachsene, deshalb noch schwerer für Kinder zu verstehen. Die Arbeit an einem Einzelprojekt ist super und bringt richtig gute Ergebnisse. Nur Kommunen nehmen so etwas nicht wirklich "ernst". Da braucht es mehr Sensibilisierung. LEADER ist schon schwer für Erwachsene, deshalb noch schwerer für Kinder zu verstehen. Die Arbeit an einem Einzelprojekt ist super und bringt richtig gute Ergebnisse. Nur Kommunen nehmen so etwas nicht wirklich "ernst". Da braucht es mehr Sensibilisierung. Ernst nehmen, normal Ernst nehmen, normal reden, Es sollten zeitnah Projekte umgesetzt werden. Es sollten zeitnah Projekte umgesetzt werden. Ich bin im Bauausschuss meiner Gemeinde und kritisiere bei jedem Bauleitplan, dass Kinder und Jugendliche nicht wie im BauGB vorgesehen beteiligt werden. D'as Standardformat bei Bauleitverfahren (Öffentliche Auslegung + Stellungnahmen schreiben) ist absolut nicht für Kinder und Jugendliche gemacht. Niemand liest sich komplizierte Gutachten durch.. aber keiner nimmt sich die Zeit eine Zusammenfassung wenigstens als Information in verständlicher Sprache zu schreiben! Was kann man da machen? Ich bin im Bauausschuss

Worüber möchte ich mehr erfahren?

Motivation für Jugendliche

Methoden (z.B. digital, WhatsApp, TikTok), die Jugendliche aktuell wirklich erreichen verstehen lernen

Akzeptanz der Einbindung von Jugendlichen durch Erwachsene

Zeitbudgets der Jugendlichen richtig einschätzen lernen.

Mehr Akzeptanz der Jugendbeteiligung in Gemeinde

Methoden um als Verein/Jugendgruppe eine dauerhafte Beziehung zu lokalen Entscheidungsträger*innen zu entwickeln

Welche Altersgruppen sind zur Beteiligung besonders geeignet und welche Themen sollten entsprechend behandelt werden. Altersgruppe = Thema (Übersicht)

Akzeptanz bei den Behörden für Meinung und Ideen der Jugend!

Eine Beteiligungs-Trägheit bei den Jugendlichen ... ist das "nur" mein Eindruck, oder gibt es dazu empirische Grundlagen, die auch - ehrlicherweise - zum Ausdruck bringen, dass junge Menschen sich nicht immer beteiligen wollen, obwohl man ihnen es anbietet?

Welche Kommunikationswege sind erfolgversprechend?

Besserer Zugang zu Jugendlichen, wie komme ich an Jugendliche ran, wenn sie mich noch nicht kennen

Gibt es besonders effektive Strukturen die eine Jugendbeteiligung ermöglichen

Finanzierungswege außerhalb von LEADER - Manchmal sind die Projekte zu klein oder passen nicht in die Förderrichtlinie.

Ideen für Projekte mit Jugendlichen

Wie schaffe ich es den ersten Kontakt herzustellen, z.B. in der Zusammenarbeit mit Schulen -> Vorgehen

Wie lang bleibt man der Politik gegenüber ruhig wenn man immer vertröstet wird? Macht es Sinn, auch mal „öffentlicher“ zu werden? Oder bleibt man eher in geduckter Haltung?

Wie können wir von Jugendlichen mehr über Jugendbeteiligung lernen? Vielleicht sollten nicht nur wir "Erwachsenen" uns immer Gedanken darüber machen, sondern den Blick und das Ohr auf die Generation richten, die es betrifft. Was brauchen sie, was wollen sie und wie wollen sie es? Sie können uns am besten sagen, wie Jugendbeteiligung funktionieren kann!

Wie können Politik und Verwaltung davon überzeugt werden, eine Jugendbeteiligungsstruktur aufzubauen. Gute Beispiele dazu.

Wie erreiche ich die Jugendlichen?

Wie schaffen wir das, Jugendliche wirklich zu motivieren, an den Beteiligungsprozessen teilzunehmen? Für einen Jugendworkshop hatten wir zum Beispiel nur sehr wenig Anmeldung trotz "Werbung" auf verschiedenen Plattformen und Plakaten und Flyern in der Schule...

Wie kann man Jugendliche und Kinder von Regionalentwicklung begeistern? Methoden, Ansprechpartner und Multiplikatoren

Über Möglichkeiten zur Realisierung und Organisation eines "Jugendclubs" o.ä., wie ihn sich die Jugendlichen wirklich wünschen

REGIONALentwicklung mit den Kindern erarbeiten. Viele denken nur an ihren eigenen Ort. Wir arbeiten aber für die Region - vernetzend und ohne Kirchturmdenken. Die Kommunen haben teils eine gute und funktionierende Jugendbeteiligung aber das auf die regionale Ebene zu übertragen ist schwierig.

Methoden / Tools der Kids zu benutzen lernen (Facebook ist für Alte..., aber wie kann man als "Alte" in den anderen Medien nicht "peinlich/uncool" sein?)

Gibt es Erfahrungen mit dem „zur Verfügung stellen“ von Leerständen an Jugendliche zum Bespielen? Z.B. nach Ideenwerkstatt zu einem Konzept „von Jugendlichen für Jugendliche“

Wie fördere ich Kontinuität? Wir bleiben sie am Ball?

Welche Tools sind empfehlenswert?

Es gibt ja eine große Bandbreite. Aber welche kommen in der Praxis gut an (und liefern auch wirklich interessante, "brauchbare" Informationen für uns?)

Inspirieren lassen durch andere erfolgreiche Projekte

Wie können andere Geschäftsbereiche mit ins Boot geholt werden? Oft scheitert dort die Zusammenarbeit...

Beteiligungsträgheit bei den Jugendlichen überwinden. Das ist auch meine Erfahrung nach 6 Jahren mit dem Thema. Wie könnte das besser gelingen?

Zusammenarbeit mit Jugendpflegern

Gründung eines "Jugendclubs" so, wie ihn sich die Jugendlichen wünschen. Wie realisieren, wie organisieren?

gibt es Erfahrungen, die Region als Beteiligungsraum zu nutzen? Meine Erfahrungen sind eher lokal, manche Themen, wie z. B. Mobilität, sind aber ja durchaus auf der Region / dem Landkreis / verortet...

Wie schafft man es, ihnen eine Stimme zu geben, ohne dass es eine regionale Interessenvertretung gibt?

Kackige schnell umzusetzende Projekte, die einen schnellen "Erfolg" bei der Beteiligung bedeuten.

Selbstverwaltete Jugendtreffs

Der Verband mit den selbstorganisierten Einrichtungen nennt sich "juz-united". jugendtreffs.net / juz-united.de Tolle Arbeit!

Erfolgsgeschichten, Methodik

Grenzen der Partizipation

Wo liegen die Grenzen der Partizipation

Nutzt jemand Discord?
